

3. Deutscher Verzinkerpreis *Feuerverzinken '93*



Ein Sonderdruck
aus der Fachzeitschrift

metall
bau

Deutscher Verzinkerpreis - Objekt, Produkt, Design, Umweltschutz

Der Verband der Deutschen Feuerverzinkungsindustrie e.V. schreibt alle zwei Jahre den Deutschen Verzinkerpreis - Objekt, Produkt, Design, Umweltschutz - als Anerkennung für ein herausragendes Beispiel der Anwendung feuerverzinkten Stahls aus.

Mit dem Deutschen Verzinkerpreis - der, um zu verdeutlichen, daß es bei ihm um das Feuerverzinken und nicht um andere Verzinkungsverfahren geht, statt des Untertitels Objekt, Produkt, Design, Umweltschutz oder neben diesem den Zusatz FEUERVERZINKEN plus Jahreszahl der Verleihung trägt - sollen nicht das Feuerverzinken selbst als optimales Korrosionsschutzverfahren oder eine

besonders gelungene, schwierige oder innovative Verzinkung ausgezeichnet werden. Er soll vielmehr beispielhaften Objekten zugesprochen werden, die als Pilotprojekte das Feuerverzinken voranbringen und ihm neue Anwendungsgebiete erschließen oder aber geeignet sind, seine Verbreitung in Bereichen zu vergrößern, in denen es nicht wenigstens annähernd in der Mehrzahl der Fälle vertreten ist, in denen dieses sinnvoll wäre.

Auszeichnungswürdig ist, was die Bedeutung des Feuerverzinkens ganz allgemein oder auf einem bestimmten Gebiet, beispielsweise dem Umweltschutz, herausstellt. Auszeichnungswürdig ist, was durch seine ei-

gene Bedeutung - beispielsweise als Wahrzeichen einer Stadt, Merkmal einer Landschaft, als Landmarke oder als architektonisches Meisterwerk -, durch seinen Nutzen oder seine Aufgabe dem Image und Ansehen des Feuerverzinkens dient.

Ausgezeichnet werden sollen das Objekt oder Produkt, sein Planer, Hersteller, Schöpfer, Auftraggeber, Eigentümer oder Bauherr. Ausgezeichnet werden sollen vor allem auch Mut und Beharrungsvermögen von Bauplanern und Bauherren, die den Mut haben, eine als richtig erkannte Entscheidung für das Feuerverzinken auch gegen Widerstände durchzusetzen.

Der Preis wurde nicht nur im Interesse der Feuerverzinkungsindustrie und all derer gestiftet, die sich des Feuerverzinkens unmittelbar bedienen, beispielsweise der Hersteller stählerner Produkte, die feuerverzinkt werden, sondern auch und vor allem im Interesse der Allgemeinheit.

Schließlich sprechen die Notwendigkeit, mit Rohstoffen sehr sparsam umzugehen, die gute Recyclingfähigkeit von Stahl, auch wenn er feuerverzinkt ist, sowie die Vermeidung wirtschaftlicher Schäden und Verluste für den Einzelnen und die Allgemeinheit und von Schädigungen unserer Umwelt für das Feuerverzinken.

Das Objekt, das zur Verleihung des Verzinkerpreises eingereicht wurde, muß in der Bundesrepublik Deutschland gebaut, erstellt oder hergestellt werden bzw. worden sein. Im Ausland erstellte bzw. hergestellte Objekte werden zugelassen, wenn der Urheber seinen (Wohn-)Sitz in der Bundesrepublik Deutschland hat.

Zur Bewerbung eingereichte

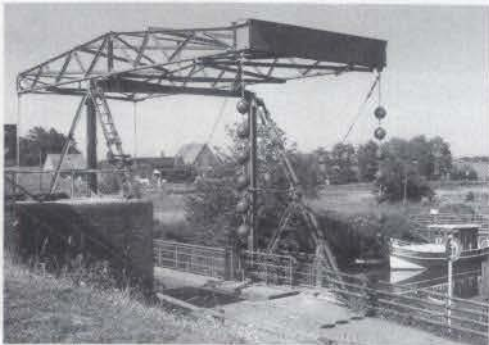
Objekte müssen nach einem in der jeweiligen Auslobung genannten, in der Regel drei bis vier Jahre vor Einsendeschluß des Wettbewerbs liegenden Termin fertiggestellt worden sein und dürfen nicht schon einmal am Wettbewerb um den Verzinkerpreis teilgenommen haben. Im Gegensatz hierzu steht die Teilnahme an einem anderen Wettbewerb, auch eine Prämierung bei diesem, einer Beteiligung an der Bewerbung um den Verzinkerpreis nicht entgegen.

Bei Bewerbungen muß der in der Auslobung genannte Einsendeschluß beachtet werden. Welche Unterlagen einzureichen sind, ist der Ausschreibung des Preises zu entnehmen. Der Deutsche Verzinkerpreis - Objekt, Produkt, Design, Umweltschutz - besteht aus einer Urkunde, die seit der Ausschreibung 1993 mit einem Geldpreis von 20.000 DM verbunden ist. Diesen kann die Jury an einen oder mehrere Preisträger (bzw. für mehrere Objekte) auch anteilig vergeben. Urkunden können außer an den Bewerber auch an von diesem auf dem Bewerbungsbogen mitbenannte und mit dem prämierten Werk als Schöpfer, Eigentümer usw. verbundene Personen und Institutionen vergeben werden.

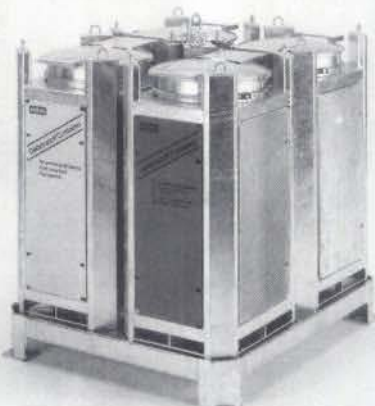
Fortsetzung auf der vorletzten Seite

Preisträger 1989

Die feuerverzinkte, stählerne Klappbrücke Kasenort erhielt im Juni 1989 den Deutschen Verzinkerpreis - Objekt, Produkt, Design, der in Essen verliehen wurde



Mit dem Umweltschutzpreis des Deutschen Verzinkerpreises wurde bei dessen erster Vergabe in Juni 89 der Designer Karl-Heinz Keunecke, Berlin, für den Rietberg-Vario-Set mit Behälter für wassergefährdende Flüssigkeiten ausgezeichnet



Impressum:
Dieser Sonderdruck entstand in Zusammenarbeit mit der im Georg D.W. Callwey Verlag, München, erscheinenden Fachzeitschrift >metallbau<.
Der Inhalt dieses Sonderdruckes erschien als Sonderveröffentlichung in der Ausgabe 9/1993 der Zeitschrift >metallbau<.
Verlag und Vertrieb für diesen Sonderdruck: Institut für angewandtes Feuerverzinken GmbH, Sohnstraße 70, 40237 Düsseldorf

Deutscher Verzinkerpreis 1993

Verzinkte Preisverteilung

Schon seit rund 160 Jahren bewährt sich das Feuerverzinken als Korrosionsschutzverfahren. An Aktualität hat es bis heute nichts verloren - im Gegenteil. Auf dem Deutschen Verzinkertag (23. bis 25. September in Hannover) wird zum dritten Mal ein Preis für den Einsatz von feuerverzinktem Stahl vergeben. Die folgenden Seiten spiegeln wider, was Metall- und Stahlbauer mit diesem Material realisiert haben und wie groß das Leistungsspektrum kleiner und mittlerer Metallbauunternehmen ist

Für die Jury - durchweg Fachleute - war es nicht leicht, überhaupt einen Sieger festzulegen. So groß war die Auswahl, so vielfältig die Anwendungsbeispiele. Über 90 Einsendungen, also deutlich mehr als in den beiden Jahren zuvor, machen deutlich, wie anspruchsvoll die Bauleistungen in den vergangenen Jahren wurden und in welchem hohen Maße der Werkstoff Stahl eingesetzt wird.

Bewerber um diesen Preis kommen aus allen Reihen des Bauwesens: Metall- und Stahlbauer, Architekten, Ingenieure, Bauherren und -unternehmer, Schlosser und Kunstschmiede.

Der »3. Deutsche Verzinkerpreis Feuerverzinken« wurde erstmals mit einem Geldpreis von 20000 Mark verbunden. Diesmal von der Jury aufgeteilt in 10000 Mark für den Sieger, 6000 Mark für den zweiten Preis und 4000 Mark für den Drittplazierten.

Zusätzlich beschränkten sich die Juroren auf zwölf Belobigungen, wenngleich »wir noch viel mehr Bewerber gerne berücksichtigt hätten«.

Wenn Planer und Bauherren wie auch Stahl- und Metallbauer immer häufiger auf feuerverzinkten Stahl zurückgreifen, hängt das auch wesentlich mit einem verstärkten Umweltbewußtsein zusammen. Die Abkehr von der Wegwerfgesellschaft setzt sich auch in der Bauwirtschaft konsequent und in immer deutlicher werdender Art und Weise durch.

Damit die Bandbreite der realisierten Objekte deutlich wird, stellen wir in unserem

Sonderteil auch solche vor, die keinen Preis und auch keine Belobigung erhalten haben. Allein die Tatsache, daß Metall- oder Stahlbauer, Schlosser, Bauherren und -unternehmer, Architekten, Planer oder Ingenieure auf die erbrachte Leistung stolz sind und sich mit ihren Objekten um einen Preis bewerben, schien uns diese Veröffentlichung wert. Sicher lassen sich aus den verschiedenen Projekten auch Anregungen und Ideen gewinnen.

Die Preisverteilung findet am Samstag, 25. September 1993, im Rahmen des Deutschen Verzinkertages (23. bis 25. September im Congreß Centrum am Stadtpark in Hannover) statt.

Wer sich noch über Programm, Teilnahmegebühren und Vorträge informieren will, kann sich an das Institut für angewandtes Feuerverzinken GmbH, Sohnstraße 70, 40237 Düsseldorf, Telefax (0211) 689599, wenden.

Themen des Verzinkertages sind unter anderem: »Gleitfeste Verbindungen des Stahlbaus mit feuerverzinkten Bauteilen und reibbeiwert erhöhenden Maßnahmen« oder »Neuere Erkenntnisse zum Feuerverzinken Si-haltiger Stähle« sowie »Fragen der Eisenbilanz beim Feuerverzinken«. Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit den Erfahrungen aus dem Umgang mit feuerverzinktem Stahl in den vergangenen 20 Jahren. Neben diesen technischen Themen bietet der Verzinkertag für Metall- und Stahlbauer, Architekten, Planer und Fachleute die Möglichkeit zum intensiven Meinungsaustausch.

Stefan Elgaß

Die Jury:

Alle Arbeiten wurden von einer unabhängigen Jury fach- und sachkundig beurteilt:

Prof. Dr. Gernot Lucas,
Dekan Fachbereich Architektur der Fachhochschule Köln (Vorsitzender)

Dr.-Ing. Anton-Peter Betschart,
Entwicklungsinstitut
für Gießerei- und Bautechnik

Gottlieb W. Betzner,
Büro für Fachpublizistik Bau, Köln

Horst Buchholz,
Chefredakteur Internationale
Fachzeitschrift Feuerverzinken

Dipl.-Ing. Jens-Peter Kleingarn,
Geschäftsführer Verband der Deutschen
Feuerverzinkungsindustrie e. V.

Dr. Gerhard Repmann,
BASF AG, Ludwigshafen

Karlheinz Schmiedel,
Architekt, Leiter Informationszentrum
Bauen mit Stahl,
Geschäftsführer im DSTV

Prof. Dr.-Ing. Günther Valtinat,
Technische Universität Hamburg-
Harburg, Arbeitsbereich Stahlbau
und Holzbau



Fotos: Reichert-Pranschke-Maluche

Die Flugwerfl als Museum

Das Deutsche Museum in München erweiterte erstmals außerhalb der Isarhalbinsel seine Ausstellungsräume. In unmittelbarer Nähe zu den Schleißheimer Schlössern entstand auf dem Gelände der alten Flugwerft ein lebendiges Museum für Luft- und Raumfahrt. Die Wirkung der denkmalgeschützten historischen Flughafengebäude wurde vorbildlich berücksichtigt.

Die Gestaltung der Innenräume wird durch die filigrane Dachkonstruktion bestimmt. Gebogene Dachschaalen mit verglasten Oberlichtbändern und die transparente Fassade zum Flugfeld ermöglichen eine natürliche Beleuchtung der ausgestellten Flugobjekte.

1. Preis



Metallbau: Stahl-Technik-Straub, Regensburg;
Architektur: Reichert-Pranschke-Maluche, München;
Statik: Seeberger und Friedl, München;
Bauherr: Deutsches Museum, München



3. Preis

Eine Dose für Blech

Das neue Parkhaus des Hamburger Flughafens Fuhlsbüttel bietet auf neun ringförmig angelegten Ebenen Platz für 800 Fahrzeuge. Das Parkhaus ist durch zwei leichte Brücken mit einem Fußgängerturm verbunden. Um eine Blendung der Flugzeugpiloten auszuschließen, wurde ein »Mantel« aus feuerverzinkten Stahlgitterrosten konstruiert.

Gleichzeitig gliedern sie die Fassade. Für den Aufzug- und Treppenturm wurden Glasbausteine verwendet, die von verzinkten Stahllisenen umrahmt werden.

Metallbauer: E. Heitkamp, Hamburg, und Stakon, Hamburg;
Architektur: von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg;
Statik: Schwarz + Dr. Weber, Hamburg;
Bauherr: Flughafen Hamburg GmbH

Café im Gewächshaus

Viel Gefühl und Sorgfalt steckt in der Planung und Realisierung des Parkcafés im Schloßgarten Ludwigsburg. Vor allem aber ein Gedanke: der Parklandschaft Priorität vor der Architektur zu geben. Die räumliche Abgrenzung zwischen Innenraum und Park sollte stufenweise aufgelöst werden.

Die klimatische Hülle wurde nach dem Gewächshausprinzip als leichte, sichtbar verzinkte Stahlkonstruktion ausgeführt. Die vertikale Verglasung ist aus Einscheiben-Sicherheitsglas, die Schrägverglasung der Dachfläche aus Verbundsicherheitsglas. Als Sonnenschutz dienen stufenförmig ausfahrbare, alubedampfte Bahnen aus Textilgewebe.

Metallbau: Siegfried Bott, Schömburg;
Architektur: Auer+Weber+Partner, Stuttgart;
Bauherr: Land Baden-Württemberg/ Staatliches Hochbauamt Ludwigsburg



Fotos: Heiner Leiska

2. Preis



Fotos: Auer + Weber + Partner

Steg mit Aussicht

Weit über den Elbuferhang hinaus ragt ein verzinkter Stahlsteg, der interessierten Besuchern einen atemberaubenden Blick über die Hamburger Hafenanlagen ermöglicht. Durch die Stab-Unterspannung verliehen die Planer dem Fußgängersteg seine sichtbare »Leichtigkeit«.

Metallbau: Stahlbau Hildebrand, Bünningstedt;
Architekt: von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg;
Bauherr: Meinhard von Gerkan

Lobend
erwähnt



Fotos: Heiner Leiska



Aufzug im Turm

Für die älteren Hausbewohner in Stuttgart-Botnang war der Aufgang in das 3. und 4. Obergeschoß kaum mehr zumutbar. Mit dem neuen Aufzugturm gelang es, die architektonischen und statischen Gedanken in eine wirtschaftliche Bauweise umzusetzen. Architektonische und metallbauerische Fähigkeiten spielten zusammen – die feuerverzinkte Konstruktion wurde komplett vorgefertigt und in nur zwei Stunden montiert.

Metallbau: Schlosserei Stahlbau Böhm, Stuttgart;
Architektur: Büro Peter Stoll, Stuttgart

Lobend
erwähnt



Foto: Böhm



Foto: Hanspeter Widrig

**Lobend
erwähnt**

Pionierarbeit

Fachleute streiten sich noch immer, wer sich als erster Mensch in einem Motorflugzeug in die Luft erhob: die Gebrüder Wright oder Gustav Weisskopf. In Leutershausen ist man sich sicher, daß es der Sohn der Stadt war, Gustav Weisskopf. Sein Flugapparat Nr. 21 erhob sich am 14. August 1901, angetrieben von einem Azetylen-Wasserstoffmotor. Inzwischen wurde er funktionsfähig rekonstruiert. Das Denkmal bleibt sicher lange erhalten: Es ist feuerverzinkt.

Schöpfer und Planer:
Hanspeter Widrig



Sicher und geschützt

Sicher vor Regen sind die Fahrgäste auf dem Bahnsteig in Bretten. Die Feuerverzinkung schützt die

Konstruktion vor Korrosion. Die einzelnen Scheiben aus teilvorgespanntem, laminiertem Glas sind mit Edelstahlprofilen untereinander verbunden. Die Glasfelder ruhen auf einer Stahlkonstruktion aus Rundrohren.

Glas-/Metallbau:
Bischoff
Glastechnik,
Bretten;
Architektur:
Dipl.-Ing. Jürgen
Braun, Stuttgart

Die Natur der Sache

Der Planer hielt sich bei der Farbgebung des Zentralen Omnibusbahnhofes in Göppingen vornehm zurück. Holz blieb naturbelassen, Stahl wurde verzinkt, auch der Beton wurde in seiner Beschaffenheit belassen: »Farbige Busse, Info-Tafeln, Plakate, Menschen und deren bunte Kleidung bringen genügend Farbe in einen solchen Platz.

Ein bunter Bahnhof wäre des Guten zuviel.«

Metallbau: Stahlbau Wendeler, Donzdorf;
Architektur: Klaus von Bock, Göppingen;
Bauherr: Stadt Göppingen



Wasserlempel in Athen

Für die Olympischen Sommerspiele 1996 gedacht, beherbergte das Sportzentrum in Athen zuvor die europäischen Schwimmmeisterschaften und die Mittelmeerspiele 1991. Zwei gegenläufig um 15 Grad geneigte Riesen-Dachplatten oberhalb der Tribünen überragen einen Einschnitt über den Sportflächen. Die Dachkonstruktionen sind Raumfachwerke aus feuerverzinkten Rohrstäben und Kugel-Knoten.

Architektur: Weidleplan GmbH, Stuttgart

**Lobend
erwähnt**



Foto: Mero



Foto: Gerd Modlich

Spannungsvoller Kontrast

Zu einer mutigen Lösung entschlossen sich die Stadtväter von Offenburg beim Bau des Musikpavillons im Bürgerpark. »Kreis und Quadrat, festverbundene und leicht veränderbare Konstruktionen stehen spannungsvoll zueinander und bilden den gewünschten Kontrast zu der natürlichen Umgebung. Architektur, die neugierig macht.«

Metallbau: Stahlbau Zink + Hetzel, Kehl am Rhein;
Architektur: Büro G. A. Lehmann + Partner, Offenburg;
Bauherr: Stadt Offenburg/Bezirksparkasse Offenburg

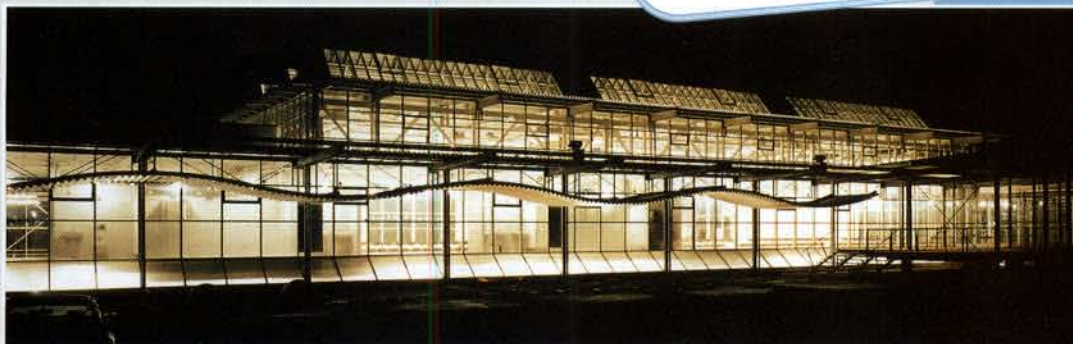


Leicht und überschaubar

Teilbare Sporthallen bedingen naturgemäß große Außenmaße. Damit übertreffen sie oft die Bauvolumina der zugehörigen Schulen. Ganz anders bei der Mühlau-Sporthalle in der Grünzone des Mühlbaches in Tuttlingen: Sie wirkt leicht, beschwingt und durchschaubar. Aus wirtschaftlichen und gestalterischen Gründen wurde eine verzinkte Stahlkonstruktion gewählt, im Außenbereich teilweise sichtbar, im Innenbereich mit weißer Farbbeschichtung.



**Lobend
erwähnt**



Metallbau: Stahlbau Haller, Villingen-Schwenningen;
Architektur: Schlaudt Architekten, Konstanz;
Bauherr: Stadt Tuttlingen

Schwebende Denkerzelle

Moderne Computerbausteine werden in diesem dreischiffigen Hallenbau im Braunschweiger Gewerbegebiet erdacht, gefertigt und vermarktet. Das Mittelschiff wird von einem Tonnengewölbe überfangen. Die teilverglassete Dachschele überspannt zugleich das scheinbar schwebende, nach innen und außen ragende Chefbüro. Die feuerroten Stützen sind unter der farbigen Beschichtung ebenso verzinkt wie die frei auskragende Gewölbekonstruktion.

Metallbau: Stahlbau Lamparter, Kaufungen;
Architektur: von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg;
Bauherr: Miro Dalensysteme, Braunschweig



Fotos: Heiner Leiska



Lobend erwähnt

Baukastensystem

Zwei Millionen fehlender Wohnungen in der Bundesrepublik gebieten geeignete Maßnahmen. Eine schnelle Lösung verspricht die Stapelbauweise selbsttragender Raumzellen mit containerartigen, feuerverzinkten Rahmen und Trapezblechböden. Das System läßt eine unterschiedliche Gestaltung und Aufteilung der Wohneinheiten zu.

Die architektonische Leistung ist nicht ganz befriedigend, der Bau hebt sich trotzdem positiv von Mietskasernen früherer Jahrzehnte ab.

Architektur: Willi Groll, Leverkusen



Foto: Groß



Foto: Bambek

**Lobend
erwähnt**

Schwäbischer Mut

Ein völlig neues Wohngefühl soll das »Haus am Fels« in Stuttgart-Untertürkheim vermitteln. In einem ehemaligen Steinbruch - inmitten eines Hinterhofmilieus - entstand ein Haus, gebaut aus feuerverzinktem Stahl, Folie, Glas, Spiegel und Metall. Ein über vier Ebenen emporstrebendes Grünhaus zwischen den Tages-Aufenthaltsbereichen dient als Zugang und zugleich als aktiver wie passiver Sonnenenergie-Lieferant. Ein Versuch, zeitgemäße Architektur mit gewachsener Natur zu verbinden.

Architektur: Bambek und Bambek, Stuttgart



Fotos: Mero

Den Musen eine Kuppel

Die freitragende Kuppelkonstruktion des Musikpavillons im Essener Grugapark besteht aus einer einlagigen Raumfachwerk-konstruktion in Form einer Ring-netzkuppel. Verwendet wurde das Mero-Plus-System. Aus Gründen des Witterungsschutzes bestehen die Stäbe aus feuerverzinkten Stahl-Quadrat-rohren. Die Verbindungsknoten sind im Flächenbereich als Tellerknoten, im Randbereich als Napfknoten ausgebildet.

Metallbau: Mero Raumstruktur, Würzburg;
Architektur: Richard Bause, Essen;
Bauherr: Grugapark, Essen

Neue Stützen für Fernmelder

Auf das bestehende Fernmelde-Dienst-Gebäude in München aus dem Jahr 1965 wurde ein viertes Obergeschoß mit Tonnendach aufgesetzt. Getragen wird es von außenstehenden, feuerverzinkten Stahlstützen. Damit wird Platz für moderne Digitalwähler geschaffen, ohne die schon vorhandenen Analogwähler durch Erschütterungen oder Staub aus dem Takt zu bringen. Die Waschbetonplatten der alten Fassade verschwinden hinter Lochblechen und Lamellen der neuen Vorhangsfassade.

Metallbau: Neumayr, Eggenfelden;
Architektur: Büro Köppl und Maser, München;
Bauherr: Oberpostdirektion München, Abteilung Telekom

Lobend
erwähnt



Fotos: Jens Weber



Familienbalkone

Alle Balkone von sieben Mehrfamilienhäusern in Münster wurden saniert. Insgesamt 130 Balkongitter mußten demontiert und durch neue, verzinkte Gitter ersetzt werden. Als Gitterfüllung dienten farbig abgestimmte Vollkernplatten. Auch die Giebel Fenster erhielten neue Balkonbrüstungen - in gerundeter Ausführung.

Metallbau: Dieter Albräch, Münster;
Architektur: P. Aggerstein und Partner, Münster;
Bauherr: LVM Versicherung, Münster





Foto: Dubbick + Hiersig

Gute Aussichten

Die exponierte Lage dieses Mehrfamilienhauses in Düsseldorf forderte, den vorhandenen Balkon aufzustocken. Das geschah mit einer feuerverzinkten Profilstahlkonstruktion und einem Glasdach. Die Gesamtstabilität wird durch Auskreuzungen und geschoßweise Verankerungen am Gebäude gewährleistet. Die Stahlstützen setzen mit Fußplatten auf der vorhandenen Balkonbrüstung auf.

Metallbau: Hans Lenschen, Düsseldorf;
Architektur: Atelier Dubbick + Hiersig, Düsseldorf

Lobend erwähnt



Fotos: Zacher

Einfach wirkungsvoll

Zum Umbau und zur Erweiterung eines Wohnhauses in Bremen wurde der gesamte Balkonstapel aus verzinkten Stahlprofilen im Metallbaubetrieb vormontiert. Mit einem Kran konnte die Konstruktion an ihren bestimmten Platz gehievt und angeschraubt werden. Die Planung erlaubte sogar den späteren Anbau eines vorgesetzten Wintergartens. Auf diese Weise erhielt das typische Mehrgeschoß-Wohnhaus doch noch eine persönliche Note.

Metallbau: Freter, Bremen;
Architektur: Ulrich Zacher, Bremen



Prima Klima

Die Nutzung der Sonnenenergie liegt auch der Planung dieses zweistöckigen Einfamilienhauses zugrunde. Energiesammler ist ein vorgestellter Wintergarten mit feuerverzinktem Fassaden-tragwerk. Die dort eingefangene Wärmeenergie gelangt passiv durch Öffnen großer Faltelemente und aktiv durch Warmluftgebläse direkt in den Wohnbereich. Die intensive Bepflanzung mit auto-matischer Regenbewässerung verbessert das Raumklima noch zusätzlich.

Architektur: LOG ID Dieter Schempp, Tübingen



Fotos: LOG ID



Sonnenbad im Badehaus

Schon »Herzogin Elisabeth von Braunschweig badete in Bad Grund anno 1510«, verkündet eine Glasmalerei am Haus des Gastes. Entstanden ist es aus dem ehemaligen Badehaus aus dem Jahr 1927. Jetzt überspannt den Lichthof und die Seitenflügel ein filigranes Raumfachwerk, gebaut aus 940 feuerverzinkten Rohrstäben und 217 Kugelnknoten. Die kittlose Isolierverglasung ruht direkt auf dem Knotenstabtragwerk.

Metallbau: Mero Raumstruktur, Würzburg;
Architektur: Kurt Johanning, Bad Lauterberg;
Bauherr: Stadt Bad Grund



Foto: Mero

**Lobend
erwähnt**



Grüße an das Mittelalter

Die Zufahrt zur Altstadt markiert eine »Anspielung« auf die mittelalterlichen Stadttortürme Obernkirchens. Der Unterrahmen besteht aus vier Stahlstützen und -balken. Das stilisierte Turmdach wurde mit Bohrungen versehen, durch die Stahlseile gespannt wurden, die eine Dachhaut darstellen sollen. Alle Bauteile wurden in der Werkstatt hergestellt, im Duplex-System feuerverzinkt und erst auf der Baustelle zusammengeschaubt.

Metallbau: Rösenmeyer, Obernkirchen;
Architektur: Radas und Krüger

Foto: Radas und Krüger



Fotos: Hannemann

Terminal für Kreuzfahrer

Ähnlich bequem und vor allem trocken wie auf großen Flughäfen erreichen Schiffspassagiere in Lübeck das gewählte Schiff an

der Anlegestelle nahe dem Lübecker Burgtor. Der Steg ist ausziehbar, in der Höhe und zur Seite verfahrbar. Der Einstiegsturm liegt am Ende eines Ganges, der von einem schwimmenden Empfangsgebäude ausgeht. Die verglaste und verzinkte Stahlkonstruktion wiegt 130 Tonnen.

Metallbau: Stahlbau Hannemann, Lübeck;
Architektur: U. Schünemann, Lübeck; **Statik:** Peters & Reinhold, Lübeck; **Bauherr:** Senat der Hansestadt Lübeck, Amt für Stadtentwässerung und Hafenbau, Lübecker Hafen-Gesellschaft



Garage für Saurierstapfen

Zehn bis 30 Tonnen Gewicht brachten die Saurier zu Lebzeiten auf die Wagge. Fußstapfen, die sie hinterließen, blieben bis heute erhalten. Zum Beispiel im Steinhuder Meer: Hier wurde ein in Europa einzigartiges Vorkommen kompletter Fährten mit je etwa 20 Fußabdrücken unter Naturschutz gestellt. Seit 1992 sind die eindrucksvollen Abdrücke mit einer Schutzhalle zusätzlich vor Erosion geschützt und für Besucher bei jedem Wetter zugänglich.

Metallbau: Fitlgran Trägersysteme, Leese;
Architektur: Atelier Lohrer, Stuttgart;
Bauherr: Landkreis Nienburg/Weser



Hamburger Tradition im Zürich-Haus

Als Weiterentwicklung der typischen Hamburger Kontorhäuser gilt das Bürohaus einer Zürcher Versicherungsgesellschaft. Siebengeschoßige Vorhangfassaden vor gebäudehohen Wintergärten schützen vor Verkehrslärm. Glasfassaden und Dachgewölbe ruhen auf feuerverzinkten Stahltragwerken, die zusätzlich noch im Duplex-Verfahren behandelt wurden, um vor dem angriffslustigen Hamburger Industrie- und Seeklima geschützt zu sein.

Metallbau: Stahlbau Lässer, Bad Camberg;
Glasbau-Konstruktion: Mero Raumstruktur, Würzburg;
Architektur: von Gerkan, Marg + Partner, Hamburg;
Bauherr: Zürich-Versicherungsgesellschaft, Hamburg

**Lobend
erwähnt**



Fotos: Mero

Lobend erwähnt



Durch Zeit und Raum

Gegensätze ziehen sich an: so auch beim Umbau des Marburger Landgrafenschlosses. Um die umfangreichen Ausgrabungsarbeiten im mittelalterlichen Schloß zu unterstützen und zu sichern, mußten feuerverzinkte Stahlkonstruktionen eingesetzt werden. Diese Linie wurde bei den Außenanlagen fortgesetzt. Handwerklich gefertigte Torgitter und Fensterrahmenseitungen kamen zum Einsatz.

Metallbau: Acero, Lüneburg, Böttner, Kirchhain;
Architektur und Bauherr: Staatsbauamt Marburg



Kamm und Tonne

Im Südosten Münchens - in Neuperlach - entstand ein modernes und architektonisch anspruchsvolles Verwaltungsgebäude. Die Kammform des Baukörpers ermöglichte es, eine halböffentliche Erschließungszone durch das Haus zu legen und die beiden Zugänge mit einer Galerie zu verbinden. Über die 65 Meter lange Eingangshalle wölbt sich eine beeindruckende gläserne Kuppel - konstruiert mit dem Mero-Kugelnknoten-System. Die feuerverzinkte Konstruktion wurde im Duplex-Verfahren beschichtet.

Metallbau: Mero Raumstruktur, Würzburg;
Architektur: Zänker, Menzinger und Partner, München;
Bauherr: Composita Grundstück-Vermietungsgesellschaft, Düsseldorf, Wacker-Chemie, München



Fotos: Wacker-Chemie

Alte Idee in neuem Glanz

Der Haupteingang der Saar-Galerie präsentiert sich als weit geöffnetes Portal. Mit der galerieartigen Überdachung von Einkaufs- und Fußgängerpassagen werden heute Innenstädte aufgewertet. Auch können in Weltkriegen gerissene Lücken geschlossen oder zumindest vertuscht werden. In Saarbrücken wurde die Idee aus dem 19. Jahrhundert aufgegriffen, glasgedeckte Straßen als Passagen zu nutzen. Die über 100 Meter lange, zwölf Meter breite und sechs Geschoße hohe Passagenflucht endet in einem 38 Meter hohen Oktagon.

Architektur: gmp Volkwin Marg, Hamburg;
Bauherr: Hammerson GmbH, Frankfurt



Fotos: gmp



Büro- demonstration

In einer angemessenen Umgebung sollten Büroprodukte präsentiert werden. Der Bauherr entschloß sich, für seine Mitarbeiter und Kunden ein Haus mit formal und konstruktiv unabhängigen Schichten zu bauen. Die erdgeschossige Verkaufsfläche, darüber Büros der Mitarbeiter und »on top« eine Dachverglasung mit Besprechungszimmer. Das Stahltragwerk des Ausstellungs- und Werkstattbereiches und die Stahlkonstruktion der Oberlichter sind feuerverzinkt ausgeführt.



Fotos: Dötsch



Metall-/Glasbau: RST Stahlbau, Niederleuer; Glasbau Seele, Gersthofen;
Architektur: Kaufmann Thellig, Ostfildern;
Bauherr: Dötsch Bürosysteme

Besonders beachtenswerte Bewerbungen, die bei der Auswahl des zu prämierenden Objektes in die engere Wahl kamen, aber nicht prämiert wurden, können belobigt und durch Verleihung einer Urkunde geehrt werden. Auch für sonstige beachtenswerte Einsendungen kann eine Urkunde ausgestellt werden.

Die prämierten Objekte und die Bewerbungen, die in die engere Wahl gekommen sind, werden auf dem Verzinkertag ausgestellt sowie in der Zeitschrift Feuerverzinken und zum Teil in der Tages- und Fachpresse publiziert. Auch die übrigen Bewerbungen können in eigenen und fremden Veröffentlichungen publizistisch verwertet werden. Die Unterlagen sollten daher nicht gefaltet, ge-

heftet oder aufgezo-gen sein. Über-große Formate sollten mög-lichst verkleinert werden. Die Preisvergabe erfolgt durch eine un-abhän-gige Jury. Die Be-ratung der Jury erfolgt nicht-öf-fentlich. Ihre Entscheidung ist end-gültig, der Rechtsweg ist aus-geschlossen. Die Preisver-gabe wird schriftlich begrün-det.

Die Jury ist beschlußfähig, wenn mindestens 5 Jury-Mit-glieder anwesend sind. Sie ent-scheiden mit Stimmenmehr-heit: Bei eventueller Stimmen-gleichheit gibt die Stimme des Vor-sitzenden den Ausschlag.

Die Preisträger werden sofort nach der Entscheidung benach-richtigt. Die Entscheidung der Jury wird der Öffent-lichkeit be-kanntgegeben.

Die Übergabe des Preises er-folgt jeweils an-läßlich des Deut-schen Verzinkertages in festlichem Rahmen. (HWB)

Preisträger 1991

1 Der Objekt-Preis

wurde für die Sanierung der his-torischen Bahnsteighallen des Hauptbahnhofs in Köln und den Neubau der Vordächer verge-ben. Aus dem Urteil der Jury: »Die Konstruktion der histori-schen Bahnsteighalle wurde durch feuerverzinkte Stahlteile unter Beachtung denkmalpfle-gerischer Gesichtspunkte her-vorragend ergänzt. Die unter Zwängen neugestalteten Vor-dächer im Osten lehnen sich an die vorgegebene historische Form an: Die feuerverzinkte Konstruktion wurde zusätz-lich zinkfarbig beschichtet.«

2 Der »Design und Kunst«-Preis

wurde der Klangkörperskulptur von Christof Schläger aus Herne zugesprochen. Die Juroren meinten in ihrer Beurteilung un-ter anderem: »In spielerischer Leichtigkeit formte der Künstler aus biegungsfähigem Stahl ei-nen ungewöhnlichen Klangkör-

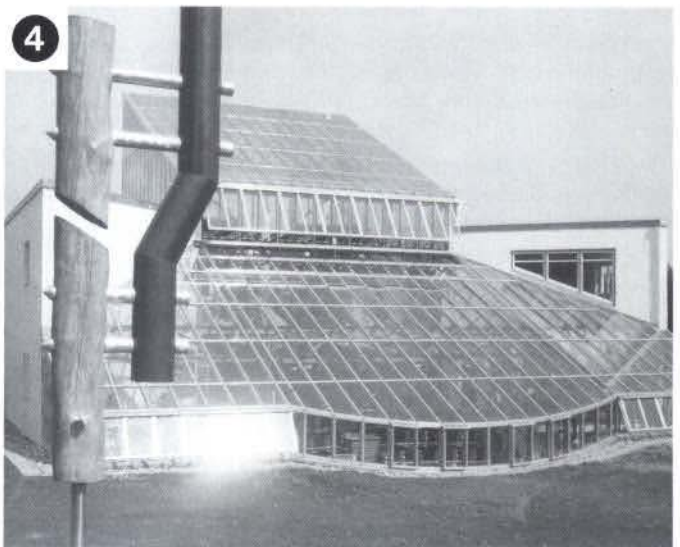
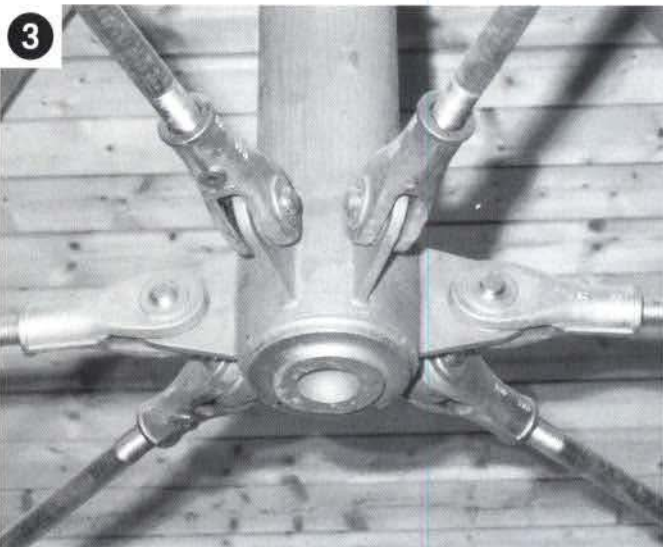
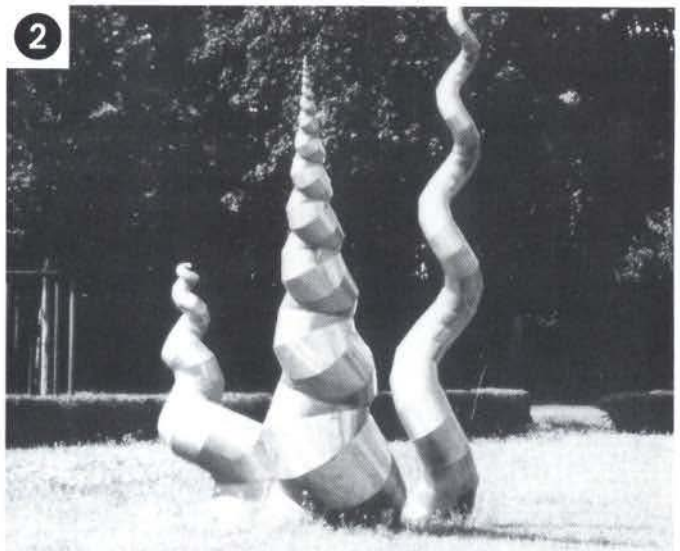
per. Die feuerverzinkte Ober-fläche ist ein eindrucksvoller Aspekt der künstlerischen Aus-sage.«

3 Der Produkt-Preis

ging an Dr.-Ing. A.-P. Betschart aus Bad Böll für die Entwicklung dieses Gußbauteils. »Im Rah-men einer Wiederbelebung der bewährten Gußtechnik wurde ei-ne Vielzahl konstruktiver Ver-bindungselemente in Serie in-dustriell hergestellt. Die Mög-lichkeit, Gußteile zu verzinken, wurde konsequent genutzt.«

4 Der Umweltschutz-Preis

wurde vom Architekten-Team LOG ID, Schempp + Möltring, Tübingen, für das Institut für un-fallchirurgische Forschung und Biomechanik entgegengenom-men. »In den vom Norden her massiv wirkenden Bauwerkskör-per ist auf der Südseite eine fili-grane feuerverzinkte Stahl-Glas-Konstruktion eingefügt.«





Ein Beispiel aus der Vielfalt der eingesandten Arbeiten ist diese stählerne und feuerverzinkte Fußwegbrücke zu einem Restaurant in Hamburg. Architekten: v. Gerkan, Marg, Partner

DER DEUTSCHE VERZINKERPREIS –

ein außergewöhnlicher Preis für außergewöhnliche Objekte und Produkte.

Mit dem Deutschen Verzinkerpreis, der 1993 zum dritten Male vergeben wurde, werden beispielhafte Objekte und Produkte ausgezeichnet, die wesentlich oder ausschließlich aus durch Feuerverzinken vor Korrosion geschütztem Stahl bestehen.

Die Teilnehmer kommen aus allen Bereichen des Bauwesens und des Metallbaus – Architekten, (Bau-) Ingenieure, Bauunternehmer, Stahlbauer, Schlosser, Kunstschmiede, private und kommunale Bauherren...

Der 1. Deutsche Verzinkerpreis wurde im Jahre 1989 vergeben. Ausgezeichnet wurden: Eine feuerverzinkte Brücke und ein feuerverzinktes Container-Set zur Sammlung von wassergefährdenden Flüssigkeiten.

Der 2. Deutsche Verzinkerpreis Feuerverzinken '91 wurde in 4 Anwendungsbereichen verliehen: Für die Sanierung der großen Bahnsteighalle des Kölner Hauptbahnhofs und den Neubau ihrer Vor-

dächer, für verzinkte Verbindungselemente aus Gußstahl, für eine feuerverzinkte Klangskulptur von Christof Schläger und für den Neubau des Instituts für Unfallmedizinische Forschung und Biomechanik in Ulm.

Die Verleihung des 3. DEUTSCHEN VERZINKERPREISES FEUERVERZINKEN '93, die erstmals mit einem Geldpreis in Höhe von 20.000,- DM verbunden ist, erfolgte am 25. September 1993 auf dem Deutschen Verzinkertag in Hannover.

Mit 92 Einsendungen wurde eine unerwartet hohe Zahl von Arbeiten eingereicht, deren technisch wie gestalterisch hohe Qualifikation den besonderen Rang bestätigt, den dieser Preis heute einnimmt.

Die sich aus anerkannten Fachleuten zusammensetzende Jury hatte es schwer, sich neben der Wahl der ersten 3 Preise auf nur 12 Belobigungen zu beschränken.

